

Der Herr ist nicht der Einzige, dessen Wege unergründlich sind, für junge Journalisten gilt das ganz genauso. Man kann ja alles mögliche machen, das ist schön und zugleich ein luxuriöses Problem. Man kann ein Praktikum hier machen, ein anderes dort, und dann vielleicht noch eines. Man kann für Zeitungen schreiben, fürs Radio arbeiten oder fürs Fernsehen. Man kann das alles auch überspringen und Dozent werden. Wenn man dann auch noch behauptet, man wisse über das Internet Bescheid, darf man sich sogar Medienberater nennen. Es ist jedenfalls eine Menge möglich, manchmal, so scheint es: zu viel. Die Studienstiftung der Süddeutschen Zeitung hat mir in doppelter Hinsicht geholfen, in dieser Unübersichtlichkeit einen Weg in den Beruf zu finden.

Erstens: mit Geld. Nach dem Studium der Volkswirtschaft in Dresden zog ich im Herbst 2008 nach München, um die Deutsche Journalistenschule zu besuchen. München war damals schon ein absurd teurer Ort, in dessen Bars kleine Biere mehr als drei Euro kosteten und dessen Wohnungsmarkt an die Weihnachtsgeschichte erinnerte. Mit dem Unterschied, dass in München noch für die klapprigsten Stallungen Preise aufgerufen werden, zu denen anderswo ganze Stadtteile anzumieten wären. Dank der Unterstützung durch die Studienstiftung konnte ich mir statt eines Nebenjobs gleich ein Zimmer suchen und mich auf die Ausbildung an der Journalistenschule konzentrieren. Ich konnte in den Semesterferien ein Praktikum bei Süddeutsche.de machen und hatte Zeit, mir zu überlegen, wo und wie ich einmal würde arbeiten wollen.

Und das ist dann schon zweitens: die Anbindung an den Süddeutschen Verlag. Über die Studienstiftung habe ich einen Weg zu Süddeutsche.de und zur Süddeutschen Zeitung gefunden, bei letzterer über Praktika im außenpolitischen Ressort und im Berliner Büro. Wiederum über diese Praktika bekam ich ein Volontariat bei der SZ, das ich im Herbst 2012 abgeschlossen habe. Natürlich ist das keine vorbestimmte Kausalkette: von der Bewerbung bei der Studienstiftung bis zum Volontariat. Aber es ist ein möglicher Weg, den ich als sehr lehrreich und spannend empfunden habe.

Cornelius P.
ehem. Stipendiat der SZ-Studienstiftung